



HANNO LAUTERBACH

Kandidatur für das Leitungsteam
des Jungen DBSH 2020

WIE IST DEIN BERUFLICHER WERDEGANG?

Ich heiße Hanno Lauterbach, bin 29 Jahre alt und studiere Soziale Arbeit in Düsseldorf. In diesem Jahr kandidiere ich für das Bundesleitungsteam des Jungen DBSH. Aber zuerst ein paar schnelle Fakten zu meinem beruflichen Werdegang:

- ab 2017 Studium Soziale Arbeit B. A an der Hochschule Düsseldorf
- ab 2015 Studium Psychologie B. Sc. An der Uni Münster
- ab 2014 6 Monate Reise und Freiwilligenarbeit in Uganda
- ab 2013 Theaterprojekt TheaterTotal
Wanderjahre und Findungsphase auf Schauspielbühnen und in Kulturprojekten für Jugendliche
- ab 2010 3-jährige Ausbildung und Anstellung als Rettungsassistent im Rettungsdienst Köln

WIE HAST DU DICH BISHER ENGAGIERT?

Ich komme ursprünglich aus Gummersbach, einer kleinen Stadt in der Nähe von Köln. Hier habe ich mich in Schulzeiten zwei politisch aktiven Jugendverbänden angeschlossen und viel über Gremienarbeit und politische Interessensvertretung

gelernt. Außerdem organisiere ich hier zusammen mit Freund*innen eine inklusive Ferienfreizeit. Heute wohne ich in Köln und studiere an der Hochschule Düsseldorf. Aus heutiger Sicht ist es nicht verwunderlich, dass ich mein begonnenes Psychologiestudium als zu unpolitisch empfunden habe. Seit dem Wechsel in die Soziale Arbeit, genieße ich die Nähe unserer Profession zu aktuellen gesellschaftspolitischen Prozessen und das weniger defizitäre Menschenbild. In Hausarbeiten und Seminaren habe ich mich immer wieder mit der Professionsentwicklung der Sozialen Arbeit befasst und bin so auf den DBSH gestoßen. Meine erste DBSH-Veranstaltung war die Summer School. Seitdem lerne ich JDBSHler*innen aus Köln kennen und bereite die Gründung einer Hochschulgruppe in Düsseldorf vor. Seit der BuWeiTa 2019 habe ich große Lust, meine Zeit und meine Ideen auch auf der Bundesebene des Jungen DBSH einzubringen.

WAS MOTIVIERT DICH PERSÖNLICH ZUR KANDIDATUR?

Ich möchte einen Einblick geben, welche Impulse ich auf der Bundesebene des Jungen DBSH setzen möchte und warum ich sie für wichtig halte. Wer es am liebsten kurz und bündig hat, kann die einzelnen Abschnitte im Schnelldurchlauf lesen.

Digitalisierung– ein weites Feld aber kein Neuland

Ich möchte, dass wir die Digitalisierung als Chance für Nachwuchsarbeit nutzen und uns für einen gerechten gesellschaftlichen Wandel in digitalen Zeiten engagieren.

Wer 2020 von Digitalisierung spricht, kann vieles meinen. Ich möchte für den Jungen DBSH bezüglich Digitalisierung vor allem zwei Sachen: Wer in Zukunft mitsprechen und gesehen werden will, braucht eine klare und ansprechende digitale Öffentlichkeitsarbeit und schlanke, digitale Verwaltungsprozesse. Davon ist auch der Erfolg der Nachwuchsarbeit abhängig. Diese Umstellung hat im Jungen DBSH längst begonnen. Ich möchte mich gerne dafür zuständig fühlen, diesen Prozess weiter zu entwickeln, damit wir die Digitalisierung als Chance nutzen. Digitalisierung bedeutet aber vor Allem auch einen gesellschaftlichen Wandel mit sozialen Folgen. Deshalb muss dieser Wandel kritisch begleitet werden. Das Ziel ist klar: Eine gerechte und soziale Ausgestaltung der wachsenden digitalen Welt. Ich bin der Meinung, dass wir Sozialarbeiter*innen genau die Richtigen für diese Aufgabe sind. Hierfür brauchen wir Wissen, Erfahrung, Forschung und den Mut, uns einzumischen. Ich möchte in den kommenden zwei Jahren gerne Impulse in diese Richtung auf Bundesebene setzen.

Vernetzung – unsere größte Kraft.

*Ich habe Übung in Moderation und Vernetzung und möchte diese Fähigkeiten einsetzen, um uns DBSHler*innen und unsere Themen auf Bundesebene zusammen zu bringen.*

Bei der Summer School und der Bundesweiten Tagung 2019 wurden wieder Perspektiven und Erfahrungsberichte aus verschiedenen Bundesländern und Regionen zusammengetragen. Die Arbeiten rund um das Thema „Prekäres Praktikum“ haben das für mich deutlich gezeigt. In der Jugendverbandsarbeit habe ich gelernt und trainiert, solche Vernetzungsprozesse vorzubereiten, zu begleiten und zu moderieren. Es macht mir großen Spaß, ich lerne viel dabei und würde mich freuen, diese Stärke auf Bundesebene einbringen zu können.

Profession & Verband – zornig sein ist OK

*Ich möchte mehr Kolleg*innen für den Verband gewinnen, mit euch zusammen Widerspruch wagen und mutig unsere Ansprüche anmelden.*

Ich fühle mich in der Sozialen Arbeit zuhause. Trotzdem gibt es Bedingungen und Machtverhältnisse, die mich zornig machen – in der Welt und innerhalb unserer Profession – wir alle kennen das. Ich möchte diesen Zorn, wann immer ich kann, zum Motor für Veränderung machen. Im Jungen DBSH habe ich viele Mitstreiter*innen in dieser Sache gefunden und das macht mir Mut. Ich möchte dafür arbeiten, dass noch mehr junge Kolleg*innen die Möglichkeiten und Stärken des Verbandes kennen lernen, dass wir uns gegenseitig Mut machen und gemeinsam Widerspruch wagen.

